Zeitschrift: Traverse : Zeitschrift für Geschichte = Revue d'histoire

Herausgeber: [s.n.]

Band: 12 (2005)

Heft: 1

Buchbesprechung: Die Collegia der Insulaner, Vertraulichen und Wohlgesinnten in Zürich 1679-1709 : die ersten deutschsprachigen Aufklärungsgesellschaften zwischen Naturwissenschaften, Bibelkritik, Geschichte und Politik [Michael Kempe, Thomas Maissen]

Autor: Graber, Rolf

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Einschätzungen und Urteile doch relativ oberflächlich ausfallen.

Fazit: Ein interessantes Buch, mit vielen spannenden Passagen und Analysen, wobei das Werk an Interesse und Stringenz gewonnen hätte, wenn sich der Autor noch stärker auf die detaillierte Analyse des Quellenmaterials und des lokalen Kontextes konzentriert und weniger Energien für Tribute an die etablierte Forschung verschwendet hätte.

Sandro Guzzi-Heeb (Bern)

MICHAEL KEMPE, THOMAS MAISSEN
DIE COLLEGIA DER INSULANER, VERTRAULICHEN UND WOHLGESINNTEN IN ZÜRICH 1679–1709
DIE ERSTEN DEUTSCHSPRACHIGEN AUFKLÄRUNGSGESELLSCHAFTEN ZWISCHEN NATURWISSENSCHAFTEN, BIBELKRITIK, GESCHICHTE UND POLITIK

NEUE ZÜRCHER ZEITUNG, ZÜRICH 2002, 453 S., 32 ABB., FR. 48.–

Dem fast schon unüberschaubaren Kanon von Studien über Aufklärungssozietäten haben Michael Kempe und Thomas Maissen eine weitere hinzugefügt. Sie gilt drei frühaufklärerischen Zirkeln, die als Collegia der Insulaner, der Vertraulichen und der Wohlgesinnten bekannt sind. Methodisch orientiert sich die Studie an ihren Vorgängern, sie enthält im wesentlichen eine Kollektivbiografie der Mitglieder sowie eine Inhaltsanalyse der in den Gesellschaften gehaltenen Vorträge.

In einem ersten Hauptteil werden die Entstehungszusammenhänge ausführlich dargestellt. Nach einem Einblick in die Verfassungswirklichkeit, die politische und soziale Situation Zürichs im späten 17. Jahrhundert sowie in die institutionellen und ideellen Voraussetzungen der Gesellschaftsgründungen, gilt das Interesse der Autoren vor allem der Kommunikationspraxis und der Mitgliederstruktur der Sozietäten. Besonders ausführlich ist die Sozialbiografie geraten: Die Verflechtung der Collegia mit der Zürcher Herrschaftselite sowie die familiären Netzwerke werden minuziös aufgearbeitet, allerdings erschwert die detaillierte Aufzählung der Verwandtschaftsbeziehungen mitunter etwas die Lesbarkeit der entsprechenden Kapitel. Den Kern der Kollegien bildeten Personen aus vielfach verschwägerten, führenden Familien der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts, Nachkommen etablierter Rentnermagistraten und neureicher Kaufleute, die sich in einem Selbstbildungsprozess statusrelevantes Wissen aneigneten. Diese Bildungsbestrebungen werden als Teil eines allgemeinen Rationalisierungs- und Professionalisierungsprozesses gesehen. Etwas unterbelichtet bleibt die Jugendlichkeit der Mitglieder, die zu einem beträchtlichen Teil Studienabgänger des Carolinums waren. Hier hätte noch deutlicher aufgezeigt werden können, wie die unbefriedigende Studiensituation an dieser theologischen Hochschule zu erweiterten Bildungsbedürfnissen führte. Schon ein Blick auf die Exspektantenzahlen vermag zu illustrieren, wie die Sozietätsgründungen mit deren hoher Zahl korrelieren, übrigens eine interessante Parallele zur Situation in den 1760er-Jahren, die ebenfalls durch eine Gründungswelle von Gesellschaften charakterisiert wird. Ähnlich wie in den frühen 1770er-Jahren wurde auch 1716 versucht, durch eine Pseudoschulreform die unruhige Jugend ruhigzustellen.

In einem zweiten Hauptteil wird das Programm der Sozietäten in den philosophie- und geistesgeschichtlichen Kontext hineingestellt und analysiert. Theologie, Naturgeschichte und Naturphilosophie sowie Geschichte und Politik standen im Mittelpunkt der Vortragstätig-

keit. An verschiedenen Beispielen können die Autoren überzeugend nachweisen, wie traditionelle Deutungsmuster und Lehrmeinungen problematisiert und aufgebrochen wurden. Im theologischen Bereich sind Ansätze einer undogmatischen Religiosität und zu einem erweiterten Theologiediskurs ohne kirchliche Kontrolle auszumachen, auch häretische Gedanken werden nicht tabuisiert. In den Vorträgen zur Naturgeschichte und Naturphilosophie bahnt sich die Durchsetzung eines neuen, naturwissenschaftlichen Weltbilds an, eine der frühesten Verwendungen des deutschen Worts «Naturwissenschaft» findet sich in einem Zürcher Neujahrsblatt von 1697! Die diskursive Praxis und das eklektische Wissenschaftsverständnis der Collegiaten ermöglicht es, traditionelle und wissenschaftliche Ansätze nebeneinander zu stellen. Besonders aufschlussreich an den politischen Diskursen in den Gesellschaften sind die Neusituierung der Eidgenossenschaft im europäischen Staatensystem und die unter Bedrohung durch das absolutistische Frankreich ausgelöste Hinwendung zu Republiken wie Venedig und den Niederlanden. Diese fördert wiederum die Konturierung des Selbstbildes und ein republikanisches Selbstverständnis. Hier ist die Tendenz zu einer Politisierung festzustellen, indem die Berufung auf bestimmte republikanische Tugenden auch innenpolitisch relevant wird.

Der frühe Zeitpunkt der Existenz dieser Zirkel – sie entfalteten ihre Wirksamkeit zwischen 1679 und 1709 – und die Tatsache, dass in den Collegia neben gelehrt-wissenschaftlichen, ökonomischen und moralisch-ethischen Diskussionen auch Debatten über historisch-politische Themen geführt wurden, gestattet es den Autoren, die im Anschluss an die Arbeiten von Ernst Manheim, Reinhart Koselleck, Jürgen Habermas und Richard van Dülmen entwickelte These von einer Politisierung der Aufklärung in den 1760er- und 70er-Jahren zu unterminieren. In der Tat vermögen sie wichtige Merkmale herauszuarbeiten, die bis anhin als kennzeichnend für die Herausbildung einer politischen Öffentlichkeit im späten 18. Jahrhundert angenommen wurden. Die Kommunikationspraxis der Collegia erweist sich auf den ersten Blick als überraschend modern, und die Organisationsprinzipien genügen den formalen Definitionskriterien der bis anhin untersuchten Aufklärungssozietäten. Trotzdem bleiben einige Vorbehalte: Unbestritten ist die These, dass mit den Collegia frühaufklärerische, städtische Selbstbildungsgesellschaften entstanden sind, die politische Themen aus ihren Diskussionen nicht ausklammerten. Allerdings erreichte dieser politische Diskurs – wie die Autoren selbst konzedieren – nicht das Niveau der spätaufklärerischen Sozietäten, die mit ihren teilweise radikalreformerischen Ansprüchen programmatisch weit über die Intentionen der Collegia hinausgingen und sich nicht nur auf Wissensakkumulation konzentrierten.

Von besonderem Interesse ist auch die politische Rolle der Sozietäten im Hinblick auf die Bürgerbewegung von 1713. Die Bedeutung der Gesellschaften für die Formierung einer frühbürgerlichen Öffentlichkeit und einer innerstädtischen Protestbewegung hätte allerdings noch etwas akzentuierter herausgearbeitet werden können. Hier wäre eine vertiefte Auseinandersetzung mit den Thesen Andreas Würglers zu den Zusammenhängen von Unruhen und Öffentlichkeit wünschenswert gewesen, zumal die Anführer der Zürcher Bürgerbewegung auf die naturrechtlichen Debatten in den Gesellschaften zurückgreifen konnten. Am Schicksal des in den Sozietäten politisierten Johann Jacob Scheuchzer, eines Anführers der Zürcher Bürgerbewegung, hätte sich zudem verdeutlichen lassen,

dass die frühe Entdeckung des *homo politicus* der Stadt nicht nur zur Ehre gereichte, sondern dass der politische Emanzipationsprozess und die Zürcher Frühaufklärung mit Repressionsmechanismen konfrontiert waren, die für die Spätaufklärung in Zürich wieder konstitutiv wurden. Schon kurz nach dem obrigkeitlich erzwungenen Abbruch der Reformbewegung macht sich der restriktive Kurs gegenüber der frühbürgerlichen Öffentlichkeit und ihren Diskussionsforen bemerkbar: Als Scheuchzer dem Kleinen Rat vorschlägt, ein «collegium» über die Fundamentalgesetze und insbesondere über den Geschworenen Brief zu halten, um der Jugend «die schönheit unserer regierung» vorzustellen und diese «in ein[en] parallelismus mit anderen eidgenössischen und andern insonderheit alten römischen und griechischen republiques zu bringen», muss er resigniert konstatieren, dass von den Gnädigen Herren «der histori und des collegii halb nichts positives erkennt worden». Die Feststellung der Autoren, dass die politischen Diskussionen in der Wasserkirche und der Chorherrenstube keine direkte Fortsetzung fanden und im 18. Jahrhundert gleichsam nochmals von vorne einsetzen mussten, könnte auch vor diesem Hintergrund gesehen werden.

Rolf Graber (Kreuzlingen)